

als diese Kompilation und der – da zumindest ein Teil davon (die *Confessio Lepzets*) ohne jeden Zweifel dem Umkreis der Inquisition Konrads von Marburg zugewiesen werden kann – wohl insgesamt in diesen historischen Zusammenhang einzuordnen ist.

Was bringt nun diese Erweiterung der Quellenbasis an neuen historischen Erkenntnissen? Zunächst einmal wird Gregors IX. Referat der ihm aus Deutschland zugetragenen Nachrichten über dort kursierende Häresien in willkommener Weise bestätigt und ergänzt; selbstverständlich nicht in dem Sinne, als seien alle hier wie dort festgehaltenen Teufelskult-Scheußlichkeiten wirklich geschehen, sondern daß dieses in die Verhörten hineingefragte⁴⁹ Lehren-Gerüst das Bild der „öffentlichen Meinung“ von den Ketzern in größerem Umfang bestimmt haben muß, als es der flüchtige Hinweis der *Cont. Trev.* auf die Luzifer-Verehrung der *Lucardis* in Trier, Alberichs von Troisfontaines ähnlich lautende Notizen bezüglich Köln⁵⁰ und der Bericht in „*Vox in Rama*“ erwarten ließen.

Hinzu kommt, daß wir nunmehr in wünschenswerter Deutlichkeit sehen, woher diese Legende vom Teufelskult der Ketzer stammt: Da im Geständnis des Ketzers Lepzet *expressis verbis* dies als *error Katerorum* bezeichnet wird, kann man beruhigt allen Spekulationen eine Absage erteilen, hier sei eine eigene „Luziferianer“-Sekte am Werk gewesen⁵¹, oder dies sei alles samt und sonders Ausgeburt einer krankhaften Phantasie⁵²,

⁴⁹) Vgl. dazu den lehrreichen Aufsatz von Herbert Grundmann, Ketzerverhöre des Spätmittelalters als quellenkritisches Problem, DA 21 (1965) S. 519–575 (Nachdruck in: Ders., *Ausgewählte Aufsätze* 1 [Schriften der MGH 25, 1, 1976] S. 364–416), bes. den einleitenden Abschnitt S. 519 ff. (364 ff.).

⁵⁰) Neben der oben Anm. 39 zitierten Passage vgl. MGH SS 23, 932 mit der phantastischen Entstehungsgeschichte der *infidelitas illa de cultu Luciferi* im niederrheinischen Raum vermittelt der teuflischen Zauberkünste eines *magister Tolitanus*.

⁵¹) Vgl. etwa Kaltner (wie Anm. 1) S. 58 ff. Als „Abart der Katharer“ (mithin als eigene Sekte) werden Luziferianer noch gedeutet bei Karl Bihlmeyer – Hermann Tüchle, *Kirchengeschichte* 2 (181968) S. 324. Man vergleiche auch die freilich ziemlich wirre Darstellung bei Jeffrey Burton Russell, *Witchcraft in the Middle Ages* (1972) S. 141 f., 159 ff., der immerhin erstmals die Verwandtschaft zwischen „*Vox in Rama*“ und dem Bericht Lepzets erkannte, letzteren aber dennoch ins späte 13. Jahrhundert setzte (S. 161 mit Anm. 41 auf S. 324).

⁵²) Dagegen zu Recht Dietrich Kurze, *Zur Ketzergeschichte der Mark Brandenburg und Pommerns vornehmlich im 14. Jahrhundert. Luziferianer, Putzkeller und Waldenser*, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 16/17 (1968) S. 50–94, hier S. 52 ff.